



Lars Uhlen (49) hat den ambulanten Pflegedienst Bonitas mit Sitz in Herford zu einer Holding mit 42 Gesellschaften ausgebaut.

Foto: Oliver Schwabe

# Größter ambulanter Pflegedienst

## Bonitas mit Sitz in Herford beschäftigt deutschlandweit mehr als 3500 Mitarbeiter

■ Von Peter Schelberg

Herford (WB). Immer mehr ältere Menschen leben in Deutschland – damit steigt die Zahl der Pflegebedürftigen. 2,9 Millionen waren es 2016. Bis zum Jahr 2030 könnte die Zahl der Pflegebedürftigen Prognosen zufolge auf knapp 3,5 Millionen anwachsen. Die Branche der Pflegedienste boomt.

Zum nach eigenen Angaben größten privaten Pflegeanbieter in Deutschland hat sich Bonitas mit Sitz in Herford entwickelt. Unternehmensgründer ist der gebürtige Meller Lars Uhlen, der sich 1995 mit einem kleinen ambulanten Pflegedienst selbstständig machte. Heute ist der 49-Jährige Geschäftsführer der Bonitas-Holding, unter deren Dach bundesweit 42 Gesellschaften mit 3587 Mitarbeitern tätig sind.

Die Zentrale ist in einem Industriebau an der Heidestraße untergebracht: »Im Erdgeschoss wurden früher Gummizugboxen genäht, in der ersten Etage war ein Sarglager«, berichtet Uhlen.

Bei seinen Mitarbeitern ist der Chef mit der markanten Brille einfach »der Lars«. »Zu unserer Unternehmenskultur gehört, dass sich alle untereinander duzen«, erläutert er: »Das funktioniert gut und jeder kann sich immer direkt an mich wenden.«

Nach seiner Ausbildung zum Krankenhelfer am Herforder Mathildens-Hospital hat Uhlen in der Psychiatrie in Bad Salzuflen gearbeitet, danach in der kardiologischen Intensivstation im Herzzentrum in Bad Oeynhausen. Das Motiv für den Sprung in die Selbstständigkeit? »Ich wollte etwas anderes machen und Verantwortung übernehmen – aber damals hat mir niemand die Chance gegeben.«

Mit dem ambulanten Pflegedienst ist er durchgestartet: »Bonitas habe ich ihm genannt, weil ich einen weichen Namen haben wollte, der für gute Pflege steht.« Das charakteristische blau-gelbe Logo auf den Kleinwagen der Bonitas-Pflegerinnen wurde rasch zum Erkennungszeichen in der Region. Andersorten tragen seine Pflegedienste andere Namen. Aaron in Koblenz, Balthasar in Augsburg, Jonathan in Schwäbisch

Hall oder Joris in Wilhelmshaven – da dominieren jeweils andere Farben.

Der Umsatz der Unternehmensgruppe ist inzwischen auf 115 Millionen Euro gestiegen. Uhlen betont: »Es gibt bei uns keine zentral gesteuerte Wachstumsstrategie.« Ihm sei es nicht darum gegangen, einen Konzern aufzubauen: »Das ist einfach passiert.

Wachstum entwickelt sich durch die Dynamik unserer Mitarbeiter, die vor Ort gestalten und Verantwortung übernehmen wollen. Wir haben 120 Leitungskräfte, die Filialen führen. Ich baue die Räume, aber andere richten sie ein. Dadurch wächst das Ganze.« Und er fügt hinzu: »Ich habe bei alledem nie vergessen, wo ich herkomme.«

Zur klassischen ambulanten Pflege sind als neue Aufgabenfelder die Intensivpflege von Erwachsenen und Kindern sowie Wohngemeinschaften für beatmungspflichtige Patienten hinzugekommen. »Bei einer Intensivpflege zuhause kommen schnell

monatliche Kosten von 25 000 Euro zusammen. In Wohngemeinschaften kann das deutlich günstiger angeboten werden«, sagt der Bonitas-Chef.

Ein weiteres Projekt Uhlen ist »Unser kleines Heim mitten im Leben«. Die neue Wohnform – barrierefrei und behindertengerecht ausgestattete Wohneinheiten mit Einzelzimmern – ist eine Alternative zum klassischen Pflegeheim: Sie bietet älteren oder demenzkranken Menschen die Möglichkeit einer 24-Stunden-Versorgung durch einen ambulanten Pflegedienst in der familiären Atmosphäre einer Wohngemeinschaft.

Zu einer solchen Pflegeeinrichtung mit 17 Plätzen hat Bonitas im Herforder Stadtteil Herringhausen für 2,1 Millionen Euro einen ehemaligen Edeka-Markt umgebaut. Im benachbarten Hiddinghausen wurde die Gaststätte »Schweichelner Hof« zum »Kleinen Heim« und in Bielefeld Teile der früheren Blusenfabrik Verse. Um Umbau-

kosten zu reduzieren, unterhält Bonitas sogar einen eigenen Bau-trupp.

»Mir ist wichtig, den Menschen in ihren Stadtteilen ein Zuhause anzubieten, wenn sie nicht mehr in ihrer eigenen Wohnung bleiben können. Sie sollen ihre sozialen Kontakte behalten – und das geht nicht, wenn sie in ein Pflegeheim in einem anderen Stadtteil umziehen müssen. Im »Kleinen Heim« können sie in ihrem Ort bleiben. Bekannte und Nachbarn können mal eben vorbeischauen und Hallo sagen. Die »Kleinen Heime« sind deshalb Leuchttürme gegen die Entwurzelung der Menschen in den Quartieren. Deshalb sollte es überall, wo 3000 bis 4000 Menschen leben, eine solche Einrichtung geben«, sagt Uhlen.

Dass dies keine Vision bleiben muss, führt er Skeptikern vor Augen: Das zehnte »Kleine Heim« hat Bonitas vor kurzem in Detmold eröffnet. Bis Ende 2018 soll jeden Monat eine neue Wohngemeinschaft für beatmungspflichtige oder ambulante Pflegebedürftige folgen. Den Bürgern klarer und ehrlich zu sagen, was Pflege kostet, das fordert Uhlen von der Politik.

Dieser Text ist ein Abdruck aus der neuen Ausgabe der »OWL-WIRTSCHAFT«, die von Donnerstag an in allen WESTFALLEN-BLATT-Geschäftsstellen und in gut sortierten Zeitschriftenhandel erhältlich ist.